

volution über ihren bürgerlich-demokratischen Rahmen hinaus.

Im September 1948 setzte die einheimische Reaktion in Madiun (Djawa) eine gerissene Provokation in Szene, die erneut dazu diente, die PKI des versuchten bewaffneten Aufstandes zu beschuldigen, ihre Mitglieder grausamen Repressionen auszusetzen, ihre Organisationen zu zerschlagen und ihre Führer, darunter den Generalsekretär der Partei, Genossen Musso, umzubringen. Aber die Partei als Ganzes zu zerschlagen, als einflußreiche politische Kraft zu vernichten, gelang der Reaktion nicht. Bereits Anfang der 50er Jahre errang die PKI ihre Legalität zurück. In dieser Zeit des Aufschwungs der kommunisti-

sehen Bewegung fand im März 1954 der V. Parteitag der PKI statt. Er bestätigte das neue Parteiprogramm und legte die Generallinie der Partei für den nächsten Kampfabschnitt fest. Ausgehend von den richtungsweisenden Beschlüssen des V. Parteitages und in der Auseinandersetzung mit sektiererischen Auffassungen erhöhte die PKI ihren Masseneinfluß. Sie wurde in den Wahlen zur stärksten politischen Partei, zu einem gewichtigen Faktor des innenpolitischen Kräfteverhältnisses. Davon zeugten mehr als sechs Millionen Stimmen, die für die PKI bei den Parlamentswahlen 1955 abgegeben wurden, und der Gewinn von mehr als acht Millionen Wählerstimmen für die örtlichen Machtorgane.

die 1967 und 1969 veröffentlichten Dokumente der Partei, in denen sich die indonesischen Marxisten-Leninisten klare Ziele stellen: Wiederherstellung der PKI auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus; Schaffung einer nationalen Einheitsfront aller patriotischen Kräfte; unverbrüchliche Einheit mit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung. Die Generallinie der PKI ist in dem 1975 verabschiedeten Dokument „Für Demokratie, soziale Gerechtigkeit und Volkswohlstand“ bekräftigt worden. In Übereinstimmung mit der gegenwärtigen politischen Realität in Indonesien wird auf die Schaffung einer nationalen Einheitsfront auf demokratischer Grundlage orientiert.

„Aus ihrer eigenen Erfahrung wissen die indonesischen Kommunisten, daß die Unterstützung des Volkes, vor allem der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, die Solidarität der Welt des Sozialismus, in erster Linie der Sowjetunion, der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung das Unterpfand für den Erfolg ihres Kampfes sind“, schreibt Tjarda van Scherpenzeel, Sekretär des Auslandskomitees der PKI in einer Publikation. Ungeachtet aller Verfolgungen und Schwierigkeiten arbeiten sie mutig an der Wiederherstellung des Ansehens und des Einflusses ihrer Partei, kämpfen sie unverzagt für die Interessen der Arbeiterklasse und aller indonesischen Werktätigen.

„Die Kommunistische Partei Indonesien war und bleibt eine Kampforganisation der Befreiungsbewegung des Landes“, heißt es in einer Erklärung des ZK der PKI vom März 1979. „Die kommunistische Bewegung kann nicht vernichtet werden. Sie ist unsterblich wie das indonesische Proletariat...“

Bittere Lehren verhängnisvoller maoistischer Dogmen

1965 zählte die PKI mehr als drei Millionen Mitglieder und wurde von Massenorganisationen unterstützt, in deren Reihen etwa 16 Millionen Indonesier vereinigt waren. Mit der wachsenden Mitgliederzahl der Partei verstärkten sich jedoch in ihr erneut kleinbürgerliche Strömungen, die das Eindringen verhängnisvoller maoistischer Dogmen erleichterten. Die Parteiführung neigte zu weitgehenden Kompromissen mit der Regierung Sukarno, wich von den marxistischen Prinzipien der Einheitsfrontpolitik ab und entstellte den Klassencharakter der PKI als marxistisch-leninistische Vorhutpartei. Diese kleinbürgerlich-nationalistischen Überwucherungen führten mit logischer Konsequenz auch zu einer Entfremdung gegenüber den marxistisch-leninistischen Bruderparteien. Die maoistische Führung gewann zunehmend Einfluß auf Führungskräfte der PKI und drängte ihnen ihre gefährlichen, abenteuerlichen Auffassungen auf. Ultralinkes

Abenteurertum und rechter Opportunismus, der sich in uneingeschränkter Identifizierung mit der Politik Präsident Sukarnos ausdrückte, untergruben die Kampfkraft der Partei.

Als die Reaktion in jenen tragischen Herbsttagen des Jahres 1965 mit ungezügelter Haß und äußerster Brutalität über die PKI herfiel, war die Parteiführung nicht in der Lage, die Partei zum Kampf zu sammeln. Hunderttausende Kommunisten und Patrioten wurden Opfer einer wochenlang anhaltenden Welle antikommunistischer Hysterie; die Organisationen der Partei wurden zerschlagen.

Die Überlebenden der Kommunistenverfolgungen sahen sich einem schweren Erbe gegenüber. Sie mußten sich mit den Fehlern der Vergangenheit auseinandersetzen, ein neues, den veränderten Bedingungen angepaßtes Kampfprogramm ausarbeiten und die Partei in der tiefsten Illegalität wieder aufbauen. Diesem Ziel dienten